

Konzeption

2.Teil

Kinderkrippe 2019



Stand Juli 2019

Inhalt

I.	Vorwort:.....	1
II.	Struktur.....	2
1.	Öffnungszeiten	3
2.	Aufnahme.....	3
3.	Räumlichkeiten.....	3
II.	Pädagogik.....	5
1.	Rolle der Erzieherin	5
2.	Der erste Kontakt	6
3.	Eingewöhnung.....	7
4.	Tagesablauf	8
5.	Spielsequenz bei den Krippenkindern.....	10
III.	Bildungs- und Erziehungsziele	11
1.	Lebenspraktische Kompetenz und Alltagsbewältigung	11
2.	Kognitive Kompetenzen.....	11
3.	Das Spiel: Freies und pädagogisch gelenktes Spiel.....	12
4.	Essen und Gesundheit	13
5.	Bewegung.....	13
6.	Sprache und Sprechen- Sprachverständnis und aktives Sprechen	14
7.	Musikalische Erziehung	14
8.	Naturerfahrungen.....	15
9.	Materialerfahrungen und Kreativität.....	15
10.	Soziale Kompetenz und emotionale Entwicklung	16
11.	Partizipation	16
12.	Inklusion	17
13.	Religiöse Erziehung.....	17
14.	Widerstandsfähigkeit und Umgang mit Veränderungen.....	18
15.	Medienkompetenz	18
IV.	Dokumentation	18
1.	Entwicklungsgespräch	18
2.	Schutzauftrag nach § 8a SGBVIII	19

3.	Portfolio	21
5.	Bildschirme	22
6.	Gruppenpinnwand.....	22
V.	Elternarbeit.....	22
VI.	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	22
VII.	Übergang in den Kindergarten	23



Unser Logo: Kindergartengruppen **Orange**, **GELB**, **ROT**, **BLAU**, **GRÜN**, und bunt für die Krippe mit **Kunterbunt** und **Farbtupfer**

I. Vorwort:

Wie es begann:

Im Jahr 2006 konnten unsere bestehenden Kindergartengruppen den wachsenden Bedarf an Kindergartenplätzen, gerade für die knapp dreijährigen Kinder nicht mehr abdecken. Eine zusätzliche Kleinkindgruppe wurde in einem Nebenraum untergebracht.

Eine Sanierung des alten Gebäudes wurde als nicht sinnvoll eingestuft und 2011 begann der Neubau des Kindergartens. Die Kinder verbrachten 1 Jahr im Interimsbau, Pfarrheim und Container, und konnten das Entstehen des neuen Hauses genau mit verfolgen und sogar manchmal die Baustelle betreten.

Im Juni 2012 wurde nach einjähriger Bauzeit unsere Kindertagesstätte mit Kindergarten im Erdgeschoss und Kinderkrippe im Obergeschoss fertiggestellt.

Mit Beginn des neuen Kindergartenjahres konnten die ersten Krippenkinder am 3. September ihre Spiel - und Lernzeit im neuen Haus beginnen. Seitdem füllen sich die Räumlichkeiten mit Kinderlachen.

Wir freuen uns sehr, gerade die Kleinsten bei uns zu betreuen und verstehen uns als Familienunterstützung. Gemeinsam mit dem Elternhaus wollen wir das Beste für die Kinder. Kindergarten und Kinderkrippe bleiben ein gemeinsames Haus unter kirchlicher Trägerschaft genannt:

Kath. Kindertagesstätte Maria Hilf der Pfarrei Maria Hilfe der Christen

Drei Kindergartengruppen waren nicht ausreichend für den wachsenden Bedarf an Betreuungsplätzen in Krumbach. Die Stadt entschied sich für einen Anbau im 1. Stock und die Bauarbeiten begannen im Mai 2015. Der straffe Zeitplan konnte eingehalten werden und bereits im Januar 2016 konnten die Kinder in die neuen Räume einziehen – in die Gruppen **GRÜN** und **ORANGE**.

Seitdem spielen die Kinder bei uns in insgesamt 7 Gruppen und zwei davon sind Krippengruppen.

II.Struktur

Gruppe Farbtupfer



Gruppe Kunterbunt



Wir haben zwei altersgemischte Gruppen für Kinder ab 10 Monaten. Der Wechsel in den Kindergarten ist jedes Jahr im September für alle ca. 3 Jahre alten Kinder. Die beiden Gruppen haben ihre festen Gruppenräume unternehmen aber vieles auch miteinander. So kennen sich das pädagogische Personal und die Kinder durch die vielen alltäglichen Begegnungen.

1. Öffnungszeiten

Unsere Öffnungszeiten orientieren sich am Kindergarten und am Bedarf der Eltern.

Wir öffnen um 07:00 Uhr die Gruppe Farbtupfer und schließen um 14:00 Uhr. Gruppe Kunterbunt beginnt um 7.30 und endet um 13:00 Uhr. In den Randzeiten sind alle Kinder bei den Farbtupfern. Unsere Haustüre ist am Morgen geöffnet von 7.00 – 8.30 Uhr und am Mittag von 11.15 – 13.00 Uhr. Kommen die Eltern außerhalb dieser Zeiten kann geklingelt werden und es wird über das Telefon geöffnet.

Wir orientieren uns an den gesetzlichen Vorgaben und haben maximal 30 Schließtage pro Jahr zur Verfügung, diese beinhalten die Ferien und die Teamfortbildungstage.

2. Aufnahme

Da jedes Jahr im September die „großen 3-jährigen“ in die Kindergartengruppen wechseln, beginnen wir nach den Sommerferien neu mit den Kindern in beiden Gruppen.

Bevorzugt werden Geschwister der Kinder die bereits in unserem Haus betreut werden. Unsere Krippe ist für Kinder aus dem Stadtgebiet Krumbach und dazu zählenden Orten wie Edenhausen , Attenhausen, Billenhausen und Niederraunau gebaut.

Kinder mit erhöhtem Förderbedarf finden bei uns nach Verfügbarkeit Platz und Raum. Wir versuchen nach Machbarkeit die Gruppenstärke anzupassen.

Individuelle Aufnahmen richten sich nach der aktuellen Situation.

3. Räumlichkeiten

Unsere Räume sind ganz auf die Bedürfnisse unter 3-jähriger Kinder zugeschnitten. So sind in allen Bereichen Lichtschalter, Türklinken und Waschrinnen auf Kleinkindhöhe und regen zum selber aktiv sein an. Gleich nach dem Eingang, der über die Treppe und einem Kinderwagen geeigneten Weg erreichbar ist, beginnt der Elternwartebereich. Hier kann der persönliche Kinderwagen abgestellt werden. In der anschließenden Garderobe hat jedes

Kind hat einen Spind der gut sichtbar mit dem eigenen Foto gekennzeichnet ist. Die Bänke sind auf Kleinkindhöhe und die Spinde können selbstständig geöffnet werden.

Vom Gang zweigt der Garderobenbereich der beiden Kindergartengruppen GRÜN und ORANGE ab. Die beiden hellen Gruppenräume sind durch einen gemeinsamen Sanitärbereich verbunden. Nach der Bringzeit wird der Gang als Freispielbereich zur Puppenecke und einem Bauplatz, ergänzt durch ein Legozimmer indem auch andere Materialien bespielt werden können. Deshalb schließt die Haustüre pünktlich um 8.30 Uhr damit die Außenbereiche genutzt werden können.

Hinter der Glastüre befindet sich die Kinderkrippe für die Kleinsten. Je nach Situation kann die Türe offen oder geschlossen sein.

Der anschließende Gang ist die Verbindung zu den Gruppen und wird vielseitig für Bewegung (Bobbycars, Bewegungsbaustelle) genutzt. Zentral vom Gang aus ist der Küchenbereich und das Kinderrestaurant erreichbar. Wir essen mit einer Gruppe unten und getrennt durch zwei Stufen auch oberhalb. Die Küche ist ausgestattet mit Podesten, um die Arbeitsfläche gut zu erreichen und damit den Kindern das Mitarbeiten und Helfen möglich zu machen. Die zwei gegenüberliegenden Gruppenräume mit jeweiligem Schlafräum sind in der Mitte durch den Sanitärraum mit Toiletten, Badewannen und Wickelbereichen verbunden. Direkt von den Gruppenzimmern aus gibt es Zugang zur Terrasse und dem Krippengarten.

Der großzügige Gangbereich bietet Platz für viel Bewegung mit verschiedenen Fahrzeugen und Aufbauten nach der Pikler-Pädagogik. Wir können rutschen, klettern, durch den Tunnel schlüpfen, Straßen legen, Bobby car und vieles mehr benutzen. Ein kleiner Kaufladen, eine Kuschel und Lesecke sowie verschiedene Mitmach- und Aktivelemente an den Wänden regen zum Spielen an. Bei schlechtem Wetter ein idealer Ausgleichsort wenn der Gartenbesuch nicht möglich ist. Im Anschluss finden wir die Kinderbücherei die intern von den Gruppen genutzt wird, ein Personalzimmer, einen Putz- und Lagerraum sowie das Büro der Leitung.

Der großzügige Essbereich wird von Krippe und Kindergarten gemeinsam zum Mittagessen genutzt. Bei Interesse am Mittagessen klären die Eltern mit Leitung oder Stellvertretung die Verfügbarkeit ab.

II. Pädagogik

Unser Leitgedanke ist:

„HILF MIR ES SELBST ZU TUN“ von Emmi Pikler und Maria Montessori

Jeder darf so sein wie er ist, wir holen die Kinder dort ab, wo sie in ihrer persönlichen Entwicklung stehen.

Wir unterstützen die Kinder im selbstständig werden und im bewältigen des Alltags sowie im friedlichen, sozialen Miteinander damit sie in einer ersten Gruppe ankommen können. Die Kinder sollen gerne zu uns kommen und Spaß haben.

1. Rolle der Erzieherin

Wir verstehen uns als:

- Vertraute, die emotionale Zuwendung geben
- Fürsorgende, die sich um das allgemeine Wohlbefinden kümmern
- Beobachtende, die Bedürfnisse wahrnimmt und erkennt
- Vermittlerin in Konfliktsituationen, wenn die Kinder alleine überfordert sind
- Unterstützer bei der Integration in eine erste Gruppengemeinschaft
- Spielpartner und Impulsgeber, wenn benötigt
- Beschützerin bei Gefahren oder auch Reizüberflutung
- Begleiterin beim entdecken von Neuem
- Dokumentierende, die die Entwicklung sichtbar machen
- Wir sind liebevoll, ehrlich, authentisch, konsequent, neutral, beschützend, respektvoll, möglichst gerecht, für alles offen, emphatisch, motivierend, vorrausschauend und geben Sicherheit.

2. Der erste Kontakt

Der erste Kontakt zu uns entsteht meistens bei einem Anruf um einen Termin zum Anschauen zu vereinbaren. Die Krippenleitung zeigt den Eltern die Räume und erläutert kurz die Pädagogik im Haus. Bei Interesse an einem Betreuungsplatz wird eine Anfrage mit Adresse und Telefonnummer ausgefüllt. **Neu: Ab dem Jahr 2020 führt die Stadt ein neues online Anmeldeverfahren ein. Über „ Little Bird“ kann online der Betreuungsbedarf eingegeben werden, eine Anfrage an die Kindertagesstätten versendet werden und ein Platz auf einer Warteliste eingenommen werden. Voraussichtlich wird nur noch dieses Verfahren angewendet.**

Im Stadtgebiet Krumbach wächst der Bedarf an Betreuungsplätzen rasant und leider können in manchen Jahren nicht alle angemeldeten Kinder aufgenommen werden. Geschwisterkinder werden bevorzugt damit die Eltern mehrerer Kinder ein Haus nutzen können. Damit eine leichte Altersmischung erreicht werden kann beginnen die Zusagen bei den Jüngsten. 3-jährige Krippenkinder dürfen ohne erneute Anmeldung im September jedes Jahres in den Kindergarten wechseln, aber alle Krippenkinder gleichzeitig würden die Kapazität des Kindergartens übersteigen. So achten wir bereits bei der Aufnahme auf eine Altersmischung der 1- 2 jährigen.

Bei einer Zusage bekommen die Eltern Unterlagen wie den Aufnahmevertrag zugeschickt und erhalten einen Abgabetermin. Am Informationsabend für alle neuen Eltern erklären wir ausführlich unser Konzept und Sie erhalten eine Zusammenstellung aller benötigten Dinge für die Kinder. Wir stellen Personal und Räume vor und es gibt viel Information rund um den Krippenalltag. Hier vereinbaren wir einen Termin zum Schnuppern. Die Gruppenerzieherin nimmt sich Zeit um im Einzelgespräch schon einiges über Vorlieben und Neigungen des Kindes zu erfahren und es persönlich kennen zu lernen. Als „ Hausaufgabe“ bekommen die Eltern den Vordruck für ein „ICH –BUCH“ zur freien Gestaltung mit nach Hause. Mit Fotos von den Eltern, geliebten Spielsachen und Freunden soll den Kindern in der Eingewöhnungszeit ein Stück Vertrautes zur Verfügung stehen. Aus Datenschutzgründen bitte sparsam mit Fotos von Personen umgehen und nicht mit den Namen beschriften.

3. Eingewöhnung

Um gut bei uns ankommen zu können dürfen die Kinder sich möglichst sanft, mit Unterstützung der Eltern, eingewöhnen. Grundsätzlich gilt: Je jünger die Kinder sind, desto behutsamer ist vorzugehen. Wir nehmen bei der Eingewöhnung individuell die Bedürfnisse der Kinder wahr und erwarten von den Eltern sich etwa drei Wochen Zeit einzuplanen. Jedes Kind reagiert anders auf die neue Situation in einer Gruppe. Für viele unserer neuen Kinder ist es die erste Betreuung außerhalb des Familienverbunds und gerade deshalb gehen wir so behutsam wie möglich vor.

Das Kind muss Vertrauen zu uns gefasst haben ehe es sich trösten lässt und eine Trennung versucht werden kann. Die Erfahrungen in der Eingewöhnung dienen dem Kind auch als Muster für alle folgenden Trennungen und Übergänge z.B. später in den Kindergarten und die Grundschule.

Alles ist neu und fremd

Erzieher und andere Eltern, Kinder, Spielmaterial und die Räumlichkeiten sind unbekannt. Vertrauen in die neue Situation muss erst entstehen. Die begleitende Person ist wie ein Anker und nicht alle gehen gleich auf Entdeckungsrunde. Gemeinsam dürfen die Räume und das Angebot an Spielzeug erkundet werden. Interessiert sich das Kind für etwas hat es Zeit zum spielen und kennenlernen. Hier reagieren die Kinder auf unterschiedlichste Weise, von festklammern bis ignorieren ist alles möglich. Nach dem ersten bekannt machen mit der neuen Umgebung dürfen die Eltern auf einem festen Platz im Zimmer sitzen und sind dort immer von den Kindern sichtbar und erreichbar.

Die ersten Wochen sind für die Kinder eine Übergangssituation, das Kind soll eine Beziehung zu einer bisher unbekanntem Betreuungsperson aufbauen. Es erlebt einen neuen Tagesrhythmus und muss sich sicher fühlen ehe es die Trennung von der elterlichen Bezugsperson verkraftet. Erfahrungen die das Kind in dieser ersten Übergangsphase macht sollen überwiegend **positiv** sein. Unsere sanfte, individuelle Eingewöhnung basiert auf dem Berliner und Münchner Eingewöhnungsmodell (Orientierung an den Autoren von „Anfang gut? Alles besser!“ Anna Wimmer und Elisabeth Erndt – Doll).

Bei einigen Kindern ist eine kurze Trennung bereits gegen Ende der 1. Woche möglich, andere brauchen länger. Die Eltern dürfen sich während der ersten Trennungsversuche in unserem Elternwartebereich aufhalten. Dort treffen sich die Eltern beider Gruppen und es gibt Getränke und Lesestoff zum Ablenken. Von dort sind sie jederzeit erreichbar um wieder in die Gruppe zurückzukehren wenn das Kind dies braucht. Längere Trennungen sind erst möglich, wenn sich das Kind von einer Betreuungsperson beruhigen und trösten oder ablenken lässt. Bei den ersten etwas längeren Trennungsphasen müssen die Eltern immer in Rufbereitschaft bleiben und innerhalb kurzer Zeit bei uns sein können. Vertrautes wie Schnuller, Flasche oder Kuscheltier wird jetzt benötigt. Das intensive Gespräch und der tägliche Austausch zwischen Eltern und Krippe sind jetzt besonders wichtig, gerade auch über das Verhalten der Kinder außerhalb der Betreuung bei uns. Ist alles wie sonst auch oder reagiert das Kind anders z.B. beim schlafen? Entsprechend aufmerksam versuchen wir auf die Kinder einzugehen.

4. Tagesablauf

Unser Tagesablauf ist klar strukturiert und wiederholt sich täglich, um den Kindern einen sicheren Rahmen zu geben. Es wechseln sich Angebote und Freispiel, Aktivitäten und Ruhephasen ab.

7:00 - 8.30 Uhr Bringzeit

Ankommen der Kinder und Eltern. Die Erzieher sind da um die Kinder zu begrüßen eine persönliche Übergabe ist wichtig. Die Kinder dürfen sich gleich etwas zum Spielen aussuchen. Sie werden beim Verabschieden von den Eltern begleitet und wenn nötig getröstet oder abgelenkt.

Anschließend Aufräumen und Morgenkreis

Nach einem Glockensignal räumen wir das Zimmer gemeinsam auf, jeder darf mithelfen. Ist aufgeräumt holen wir unsere Kissen und legen einen Sitzkreis aus. In der Mitte steht eine Kiste mit den Fotos aller Gruppenmitglieder, die die Kinder verteilen. Hat jeder seines in der Hand schauen wir nach wer da ist und nennen den Namen. Nach unserem Begrüßungslied singen wir Lieder und Spiele der Jahreszeit oder dem Thema entsprechend und machen dazu Musik. Oft haben die Kinder ein Lieblingslied das einfach nicht fehlen darf. Nach dem

Rituallied zum Abschluss räumen wir auf und gehen Hände waschen. An der Gruppentüre warten wir bis Alle da sind und gehen dann hinüber ins Restaurant zum Essen.

Brotzeit für Farbtupfer und Kunterbunt

Die Kinder haben beim Essen ihren festen Sitzplatz. Bevor wir beginnen reichen wir uns Tischweise die Hände, beten und wünschen einen guten Appetit. Wer schon seine Dose schon selber aufmachen kann legt sich was er möchte auf den Teller, wer Unterstützung braucht bekommt sie. Um täglich frisch aufgeschnittenes Obst für alle anzubieten, füllen uns die Eltern an Hand einer aktuellen Liste den Obstkorb auf. Ebenso verfahren wir mit Joghurt, denn es macht Spaß wenn alle das Gleiche haben können. Süßigkeiten bleiben bitte zu Hause, eine Ausnahme gilt an Geburtstagen an denen nach Absprache für alle etwas mitgebracht wird.

Getränke sind im Gruppenzimmer für die Kinder stets erreichbar, auf Unterlagen mit dem Bild des Kindes steht eine Tasse oder ein mitgebrachter Becher oder die Flasche die immer wieder nachgefüllt werden kann.

Freispielzeit mit Wickelzeit, Gartenbesuch oder Angeboten

Während der Freispielzeit finden parallel viele Aktivitäten statt. Es werden alle Kinder gewickelt, bei Bedarf natürlich auch vor und nach der Wickelzeit. Bei Interesse und bei den Größeren beginnen wir, sobald wir die Bereitschaft erkennen, mit der Sauberkeitserziehung. Mehrere kleine Toiletten nebeneinander regen zum Ausprobieren und Nachahmen an, auch wenn oftmals nur das darauf sitzen statt findet. Wir dokumentieren und sprechen gezielt die Eltern an damit wir zu Hause und in der KiTa gleich handeln.

Nun ist auch Platz für Angebote in Kleingruppen: wir kneten oder stecken, malen und puzzeln, schauen Bücher an und lesen vor. Die Kinder gehen meist am liebsten in den Garten oder mit den Kinderwägen spazieren. Für ganz heiße Tage haben wir auch ein Planschbecken.

ab 11:45 Uhr Abholzeit

Mit Beginn der Abholzeit verabschieden sich die ersten Kinder und es wird etwas ruhiger. Bei Bedarf essen wir noch etwas, es besteht aber auch die Möglichkeit Mittagessen bei uns zu buchen. Beliefert von der Metzgerei Blösch orientieren wir uns an den Vorgaben des Landwirtschaftsamtes und haben 2015 ein Zertifikat erhalten. Abgerechnet wird über eine monatliche Pauschale die mit dem Beitrag abgebucht wird. Möglich ist nur eine monatsweise Bestellung, bei einem Essen pro Woche sind dies 11,30 Euro monatlich, bei zwei Essen 22,60 Euro, max. fünf Essen pro Woche sind 56,50 Euro.

Schlafen, dürfen unsere Kinder nach ihrem eigenen Rhythmus. Erfahrungsgemäß gehen die Ersten nach der Brotzeit und ruhen sich im Nebenraum aus. Wir haben Kojenbettchen aber bevorzugen einen Kinderwagen zum Anschnallen für die Kleinen. Wir begleiten die Kinder bis sie eingeschlafen sind und überwachen sie mit einem Babyphone inklusive Kamera. Nach dem Mittagessen gehen die Nächsten zum Schlafen. Wichtig ist, dass mehrere zusammen gehen so ist das Einschlafen häufig ganz unkompliziert.

5. Spielsequenz bei den Krippenkindern

Mit einem Spielbeispiel aus unserem Alltag, wollen wir zeigen wie viel ein Kind lernt und leistet, was es bedeutet den Umgang und das Spiel in einer ersten Gruppe zu erleben. Die Freude und der Spaß stehen im Vordergrund. Das Miteinander, das Erkennen von Bedürfnissen anderer Kinder und das Lösen von Konflikten entwickelt sich erst durch das Spiel.

Lisa, Paula und Uschi spielen Familie. Sie fahren mit dem einzigen Puppenwagen, jede hat eine Handtasche gepackt mit Handy, Schlüssel und Geldbeutel, jede hat ein Baby

- Nachahmung von Alltäglichem –

Nun möchte jede ihr Baby in den Wagen legen

- Umsetzung eigener Ideen im Rollenspiel -

Alle Babys haben keinen Platz

- Lösungsmöglichkeiten suchen

Jede zerrt am Puppenwagen und will ihn allein schieben

- Um und durchsetzen des eigenen Willens

Als keine nachgibt wird geschrien

Impuls zur friedlichen Lösung:

„Redet doch miteinander, besprecht was ihr gerne möchtet“ als sie sich beruhigt haben, vereinbaren sie sich abzuwechseln. Sie vereinbaren: Lisa ist Mama, Paula und Uschi die Kinder. Es wird besprochen was unternommen wird. Sie spielen weiter und es genügt, sie immer wieder ans abwechseln zu erinnern. Sie haben Spaß beim Spielen und lachen immer wieder zusammen. Durch die Begleitung fühlen sie sich sicher in ihrer Handlungsweise.

Durchführung der vereinbarten Lösung

Neben den sozialen Aspekten wie Rücksichtnahme, fördern die Kinder ihre Auge - Hand - Koordination durch das Schieben und Bremsen, die Puppe soll nicht rausfallen. Gleichzeitig schieben und laufen verbessert die Motorik. Um es den Großen nach zu machen werden kognitive Fähigkeiten eingesetzt. Im Miteinander wird der sprachliche Ausdruck, das Auseinandersetzen und Arrangieren und das Verbalisieren von Wünschen geübt.

III. Bildungs- und Erziehungsziele

1. Lebenspraktische Kompetenz und Alltagsbewältigung

Unsere Kinderkrippe sieht sich als Ergänzung zur Familie. Ein strukturierter, sich wiederholender Tagesablauf gibt den Kindern Sicherheit, Halt und die Freiheit sich zu verwirklichen. Genau wie in der Familie werden die Kinder stetig selbstständiger, lernen täglich etwas dazu und bewältigen zuerst mit mehr, später mit immer weniger Unterstützung, ihren Alltag. Die Entwicklung jedes Kindes verläuft individuell und darauf gehen wir ein und bestimmen unser Handeln.

2. Kognitive Kompetenzen

Kognitive Fähigkeiten können sich am besten dann entwickeln, wenn der Lernprozess im eigenen Lernrhythmus ohne Zeitdruck und Ergebnisorientierung ist. Neugierde und Interesse des Kindes an der Umgebung braucht die Unterstützung und Lenkung der Erziehungsperson, um sich ausdauernd mit etwas zu beschäftigen und es genau zu erkunden oder erklärt zu bekommen. Um die Wahrnehmung anzuregen bieten wir den Kindern verschiedene Sinneserfahrungen wie dick – dünn, hell – dunkel, schnell – langsam, warm - kalt, usw. Wir benennen Farben und probieren sie aus. Wir spielen erste Gesellschaftsspiele und bieten Puzzles an. In unserer probierfreudigen Atmosphäre regen wir die Kinder an, sich mit Neuem und Unbekanntem intensiv zu beschäftigen. Alltagsgegenstände, wie z.B. Wäscheklammern oder Kochutensilien regen zum Ausprobieren und Zweckentfremden an.

3. Das Spiel: Freies und pädagogisch gelenktes Spiel

Spielen heißt für das Kind: Die Welt zu erkunden, zu entdecken und auszuprobieren!

Das Freispiel hat bei uns einen hohen Stellenwert mit viel Zeit und Raum. Die Kinder dürfen selbst entscheiden was sie interessiert und damit spielen. Das Angebot wird nach Interesse und Entwicklungsstand, das wir durch genaues Beobachten erkennen, fortlaufend immer wieder verändert. Das intensive Beschäftigen mit etwas, ist das Lernen der Kinder. Alle Sinne sind im Freispiel beteiligt: **Augen** die sehen, **Ohren** die hören, **Hände und Haut** die fühlen, **Mund und Zunge** die schmecken, Gerüche die durch die **Nase** wahrgenommen und kennengelernt werden.

Die Kinder lernen voneinander. Sie üben im Spiel ihre eigenen Ideen und Bedürfnisse friedlich durchzusetzen und lernen auch die der Anderen wahrzunehmen, zu akzeptieren und mitzuspielen. Bei jüngeren Kindern ist das gemeinsame Spiel zuerst lange ein Nebeneinander bevor ein Miteinander entsteht.

Wie im Freispiel so steht auch im gelenkten Spiel der Spaß am Tun im Vordergrund. Gleichzeitig beinhaltet es die Förderung des Sozialverhaltens, der Wahrnehmung und Nachahmung, der Merkfähigkeit, der Sprache und des

Sprachverständnisses, das Kennenlernen von neuen Dingen. Gleichzeitig lassen wir dabei noch Raum zur kreativen Ausführung.

4. Essen und Gesundheit

Beim Essen achten wir auf möglichst vollwertige und ausgewogene Ernährung und empfehlen Vollkornprodukte. Süßigkeiten dürfen zu Hause bleiben. Die Eltern füllen unseren Obstkorb und so können wir zur Brotzeit frisch aufgeschnittenes Obst für alle Kinder anbieten. Ebenso gibt es Joghurt oder Milch, Wasser oder leichte Apfelschorle oder Tee. Der Kindergarten erhält durch das Europaweite Projekt : „Gesundes Schulobst“ Obst und Milchprodukte. Davon profitieren wir mit. Der Erzieher hat eine Vorbildfunktion und isst mit den Kindern am Tisch möglichst vollwertig mit, auch Obst und Rohkost. Beim gemeinsamen Essen achten wir auf angenehme und ruhige Atmosphäre, da Essen für viele auch Entspannung ist. Seit 2019 beteiligen wir uns am AOK – Programm Jolinchen und zeigen den Kindern anhand der gesunden Lok vieles über gesunde Ernährung ganz anschaulich. Durch das fortwährende Wiederholen weiter im Kindergarten sollen die Grundsätze gut im Alltag eingebunden sein.

Bei Geburtstagen bringen die Eltern nach Absprache für alle etwas zu essen mit. Ausnahmen sind auch Festtage im Jahreslauf wie Nikolaus, Weihnachten oder Fasching an denen es auch bei uns eine süße Kleinigkeit gibt.

5. Schlafen

Das Schlafbedürfnis der Kinder ist individuell sehr unterschiedlich. Wir versuchen den eigenen Rhythmus in unseren Alltag zu integrieren. Die ersten sind bereits nach der Brotzeit müde und dürfen im Schlafrum ausruhen. Nach dem Mittagessen gehen mehrere zusammen ins Bett. Sie werden immer begleitet und ein Babyphone mit Kamera überwacht den Schlaf.

6. Bewegung

Der Bewegungsdrang der unter dreijährigen ist groß und entwicklungsbedingt wichtig und zu unterstützen. Jetzt wird ausprobiert und viel Erfahrung gesammelt. Für gesundheitsfördernde Bewegung haben wir Fahrzeuge, eine Bewegungsbaustelle nach Emmi Pikler, die auf vielfältige Weise zum Klettern,

Rutschen, Steigen und Kriechen anregt. Verschiedene Bodenbeläge, wie Teppich, Holz oder PVC lassen die Kinder immer wieder andere und neue Erfahrungen machen und regen sie auch dazu an, auszuprobieren. Wir geben den Kindern viel Platz, Zeit und Raum, sich drinnen und draußen im Gang oder Garten ausleben und austoben zu können. Wir bieten soviel Hilfestellung wie nötig, denn auch z.B. richtiges Fallen kann geübt werden. Die räumlichen Erfahrungen werden spielerisch gemacht:

- oben und unten
- hoch und niedrig
- vorne und hinten
- weit und eng

7. Sprache und Sprechen- Sprachverständnis und aktives Sprechen

Sprache begleitet den Säugling von Anfang an und es sind viele Lernschritte zu bewältigen bis zum Erwerb der Sprache in verständlichen Sätzen. Es beginnt mit Mimik und Gestik über Laute und Töne oder Schreie, die schon bald verschiedene Stimmungen deutlich ausdrücken können. Später wird aus einzelnen Worten der Zwei- und Dreiwortsatz. Über das passive Sprachverständnis führt der Weg zur aktiven Sprache. Die Erzieher gehen einfühlsam auf die jeweiligen Ausdrucksmöglichkeiten der Kinder ein und versuchen das Verstandene in Worte zu fassen. Wir sind sprachliches Vorbild und sprechen nicht in Babysprache z.B. „wau – wau“ - „ach du meinst einen Hund“ so wird nach und nach das korrekte Wort erlernt. Sind Wörter noch schwer verständlich oder fehlerhaft, versuchen wir sie zu verstehen und richtig zu wiederholen damit es richtig gemerkt werden kann. Ebenso Bestand sprachlicher Bildung ist Literacy, welches Eindrücke rund um Bilderbücher, Erzählungen, Finger- und Kreisspiele, Lieder und Geschichten meint. Das Kind kann Sprechfreude entwickeln, wenn ihm aufmerksam zugehört wird und ein ständiger Dialog stattfindet. Genauso darf es auch das Zuhören üben.

Beim Erwerb der Sprache gibt es viele verschiedene Lernschemas und altersmäßig sind hier oft große Unterschiede feststellbar.

8. Musikalische Erziehung

In direkter Verbindung zum Spracherwerb steht die musikalische Erziehung. Neben der Sprache ist der Rhythmus und die Bewegung Grundelement. In Liedern und Singspielen, auch gern in Begleitung einfacher Orffinstrumente, verbinden sich Freude an der Bewegung, Rhythmus, Text und Ablauf zu einem Ganzen. Die Wahrnehmung mit allen Sinnen wird gefördert und jeder kann mitmachen. Zu Beginn steht hier häufig das Zuhören und Beobachten, aber bereits sehr junge Kinder reagieren positiv auf Gesang und zeigen Interesse und Freude. Immer wiederkehrende Rituellieder geben den Kindern Sicherheit und Orientierung im Tagesablauf: Aufräumlied, Begrüßungslied...

9. Naturerfahrungen

Erfahrungsgemäß sind Kinder stets an ihrer Umwelt interessiert. Gerade ein Garten lädt zum Entdecken ein. Kleine Tiere werden beobachtet ebenso wie die Veränderungen der Pflanzenwelt im Laufe der Jahreszeiten. Verschiedene Untergründe wie Sand, Wiese, Terrasse oder unser Barfußpfad mit verschiedenen Füllungen wie Steine, Rindenmulch oder Stroh. Nicht zuletzt die Spielgeräte machen einfach Lust nach draußen zu gehen. Der nahe gelegene Stadtpark wird gern für Spaziergänge genutzt, da hier viele Tiere, wie Enten und Schwäne zu finden sind. Genauso ist der angrenzende Wald beliebtes Ziel für die Kinder die schon gut zu Fuß sind. Ist das Wetter nicht geeignet nach draußen zu gehen, holen wir uns zum Beispiel Schnee zum anfassen auch mal nach drinnen ebenso wie Kastanien, Tannenzapfen o.Ä. Kleine Beobachtungen wie etwa eine Fliege im Zimmer, die in einem Lupenglas gefangen und genau betrachtet werden kann, stößt bei den Kindern auf großes Interesse.

10. Materialerfahrungen und Kreativität

Vielfältige Materialien laden zum kreativen Ausprobieren ein. Unser wechselndes Angebot von Spielmaterial im Gruppenzimmer bietet den Kindern viele verschiedene Varianten des Spiels an. Wir legen Wert auf wenig vorgefertigtes und festgelegtes Material, sodass stets neue Variationen von Gebautem entstehen können. Alltagsmaterialien sind fest mit integriert.

Im Sanitärraum befindet sich eine Papierrolle um mit vielseitigem Material und verschiedenen Farben kreativ werkeln zu können. Bei den verschiedenen

Angeboten stellen wir einen Tisch auf um malen und verschiedene Techniken anbieten zu können. Einmal umdrehen und wir machen uns wieder sauber.

11. Soziale Kompetenz und emotionale Entwicklung

Durch eine behutsame und sanfte Eingewöhnung geben wir den Kindern die Möglichkeit sich sicher und geborgen zu fühlen und eine Bindung zu den Erziehern aufzubauen. Erfahrungsgemäß suchen die Kinder sich ihre „Lieblingperson“ selbst aus und bauen hier eine erste Beziehung auf. Hier beginnt soziales Lernen, man fühlt sich sicher und kann ausprobieren, z.B. selbst Konflikte zu lösen oder sich zu behaupten. Nach und nach nehmen die Kleinstkinder auch andere Kinder wahr und erkennen deren Bedürfnisse und nehmen bestenfalls darauf Rücksicht. Neue Herausforderungen wie z.B. selbst eine Treppe hinter anderen hinaufzusteigen oder Hausschuhe anziehen kann das Kind in eigener Verantwortung versuchen. Die Bestätigung und Spiegelung seines Verhaltens erhält das Kind sowohl von seinen Spielpartnern als auch von seiner Erzieherin. Gemeinsame Erfahrungen stärken hier das Gruppgefüge und das Zugehörigkeitsgefühl.

Das Einfühlungsvermögen in andere Personen entwickelt sich in der Krippenzeit im ersten Erleben eines Gruppgefüges. Nicht immer fällt es den Kindern leicht anderen zuliebe auf etwas zu verzichten, zu teilen oder warten zu können. Hier ist besonders das ganze Kind im Blick zu behalten und einzelne Sachverhalte mit Übersicht zu klären. Gerade im pflegerischen Bereich wie beim Wickeln, Essen oder Schlafen findet viel Beziehung und der Aufbau einer Bindung statt. Sind die Kinder mit uns alleine oder zu zweit, beginnen sie mehr zu erzählen und trauen sich mehr von dem zu zeigen was sie schon können. Das Zeit füreinander haben, ohne Hektik gemeinsam zu essen oder im Sanitärbereich zu sein ist uns elementar wichtig. Wir versuchen dies so oft es geht möglich zu machen.

12. Partizipation

Die Beteiligung am Tagesgeschehen ist bereits für die jüngsten Kinder selbstverständlich und alle beteiligen sich und können sich selbst einbringen. Bei genauer Beobachtung wird versucht die Körpersignale zu interpretieren und nonverbale Kommunikation zu verstehen, damit alle Beachtung finden. Dies geschieht im täglichen demokratischen Miteinander genauso wie bei der

Entwicklung verschiedener Themen und der Themenauswahl. Was interessiert die Kinder, was können wir zusammen tun um die Neugier zu befriedigen? So versuchen wir an Themen heranzugehen und die Kinder aktiv miteinzubinden und ein hohes Maß an Selbst- und Mitbestimmung zu ermöglichen.

13. Inklusion

Wie findet Inklusion bei uns statt?

Wir nehmen Kinder mit erhöhtem Förderbedarf auf, wenn dies der Wunsch der Eltern ist. Vorab finden Gespräche mit den Eltern über die Durchführbarkeit und über die Frage ob unsere KiTa die Richtige für den Bedarf ist, statt. Ebenso werden der Kinderarzt und die Frühförderung, die auch wöchentliche Therapiestunden durchführen, hinzugezogen. Bei Kindern deren erhöhter Förderbedarf sich erst im Alltag zeigt verfahren wir ebenso.

Wir versuchen wir die Schwächen eines Kindes zu regulieren, und setzen bei den Stärken an. Durch das tägliche Beobachten und Beschäftigen erkennen wir den Übungsbedarf tauschen uns mit Heilpädagogen und Therapeuten aus. Bei Förderung durch den Bezirk Schwaben erstellen wir gemeinsam einen Förderplan.

Die Rücksichtnahme auf eventuell schwächere oder langsamere Kinder stärkt das Sozialverhalten in der Kinder in der Gruppe. Oft erkennen die Kinder ohne Eingreifen der Erzieherin, dass Unterstützung benötigt wird z.B. beim Aufstehen oder das Holen der Flasche. Sie handeln weil sie instinktiv spüren etwas besser zu können und helfen mit.

14. Religiöse Erziehung

Wir sind ein katholisches Haus und legen Wert auf die christliche Prägung. Das Kirchenjahr mit seinen religiösen Festen gibt uns einen Rahmen. Feste wie St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Maria Lichtmess und Ostern sind feste Bestandteile. Wir besuchen unsere nahe gelegene Kirche und gestalten Gottesdienste mit den Kindergartenkindern. Der gesamte zwischenmenschliche Bereich orientiert sich an christlichen Werten. Wir gestalten mehrmals jährlich religiöse Einheiten z.B. zum Thema Licht und Wärme, Gottes Liebe ist wie die

Sonne anschaulich und spürbar für die Kleinsten. Ebenso ist ein tägliches Tischgebet fester Bestandteil.

15. Widerstandsfähigkeit und Umgang mit Veränderungen

Das Kind und seine Kompetenzen stehen im Mittelpunkt. Genauso wie positive Erfahrungen täglich gemacht werden können ist es auch wichtig mit weniger positiven Erfahrungen zu Recht zukommen. Auch momentane Frustration und der Ärger darüber darf stattfinden und gehört zum Erleben in gewissem Maße dazu. Genauso müssen die Kinder so fest in die Gruppe eingebunden sein, dass z.B. die Abwesenheit einzelner Erzieherinnen sie nicht aus dem Gleichgewicht bringt.

16. Medienkompetenz

Im Wissen über verfügbare Medien wird die Medienkompetenz gestärkt.

Der CD-Player steht in Sichtweite und es wird häufig für Musik gewünscht. Das Ein- und Ausschalten wird gemeinsam probiert, ebenso das Einlegen der CD`s. Im Gang vor den beiden Krippenzimmern sind auf einem Bildschirm die aktuellen Fotos der Kinder zu sehen. So wird auch das Interesse am Fotoapparat geweckt und auch Fotodokumentation gehört zum Alltag dazu. Sich gegenseitig zu fotografieren ist noch interessanter und zeigt auch gleich noch den Blickwinkel der Kinder auf.

Bücher stehen den Kindern immer zur freien Verfügung, wir erzählen Geschichten und reden darüber, zeigen und erklären Bilder und beantworten Fragen. Genauso kann ein Buch auch ganz alleine betrachtet werden.

IV. Dokumentation

1. Entwicklungsgespräch

Solange das Kind unsere Einrichtung besucht, bieten wir verpflichtend für alle Eltern ein Entwicklungsgespräch an. Die Grundlage hierfür ist die Entwicklung im Gruppenalltag und die einzelne Beobachtung jedes Kindes. Anhand der Beobachtungsschnecke von Dorothea Haugg – Schnabel dokumentieren wir den Entwicklungsstand. Unser Augenmerk liegt auf den Entwicklungsbereichen:

- Grob – und Feinmotorik
- Kognitive Entwicklung
- Sprache
- Sozial- emotionale Entwicklung (in der Gruppe)
- Alltagskompetenz

Im Austausch mit den Eltern zeigen wir unsere Sicht auf den Entwicklungsstand des Kindes auf und besprechen gemeinsam neue Entwicklungsziele. Ein weiteres Gespräch bieten wir kurz vor dem Übergang in die neue Kindergartengruppe an und unterstützen den Kontakt zur neuen Erzieherin. Das eigene Portfolio (Bildungsbuch) macht die Entwicklung individuell sichtbar. Gerade in den ersten 3 Lebensjahren verändern sich die Kinder ständig und lernen fast täglich etwas Neues dazu. In unseren Gesprächen stellen wir anhand der Ordner die Entwicklung so auch bildlich vor.

Sollte Bedarf für weitere Gespräche bestehen, so ist dies nach Terminabsprache immer möglich.

Bemüht um ständige Qualitätsverbesserungen führen wir ein gemeinsames Qualitätshandbuch im ganzen Haus. Veränderungen werden festgehalten und wir zeigen den tatsächlichen IST – ZUSTAND unserer Arbeit und pädagogischen Vorgehensweisen auf. Gerade für neue Mitarbeiter schafft dies Einblicke in unsere gesamte Arbeitsweise und zeigt verbindliche Richtlinien auf.

2. Schutzauftrag nach § 8a SGBVII

Die Diözese Augsburg als Träger der Kath. Kindertagesstätten haben zu gewährleisten, dass sie ein sicherer Raum sind, in dem sich Kinder wohl fühlen und bestmöglich entwickeln können.

Darüber hinaus sind sie als Einrichtung dazu verpflichtet einen Schutzauftrag zu erfüllen, der die Kinder davor bewahren soll durch Missbrauch elterlicher Rechte oder Vernachlässigung Schaden zu erleiden(Art.9a BayKiBiG,

§ 8a SGB VIII).

Gebündelt im „Gesetz zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe“ wurde am 1.10.2005 das SGB VIII in vielen Bereichen reformiert.

Im Hinblick auf den Schutz des Wohls von Kindern sind die zwei Paragraphen

§ 8a und § 72a von Bedeutung.

Die Gesetzesänderung hat das Ziel, den Schutz von Kindern bei Gefahren und Risiken für leibliches, geistiges und seelisches Wohl zu verbessern und bestehende Hilfeleistungen so zu optimieren, dass Gefahrensituationen früher erkannt und erfasst werden und entsprechend gehandelt werden kann.

Was bedeutet Kindeswohl ?

Das Wohl des Kindes beschreibt die Gesamtheit aller Bedingungen, die ein Minderjähriger für seine Entwicklung benötigt.

Daraus ergibt sich im Umkehrschluss eine „ Kindeswohlgefährdung“, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden. Der Bundesgerichtshof definiert eine Gefährdung als eine gegenwärtige, in dem Maße vorhandene Gefahr, dass sich bei der weiteren Entwicklung eine erhebliche Schädigung mit ziemlicher Sicherheit voraussehen lässt. Sind diese Voraussetzungen erfüllt, wird der Staat berechtigt, in das Recht der elterlichen Sorge einzugreifen, um das Wohl des Kindes sicherzustellen.

Was gefährdet das Kindeswohl?

Körperliche Gewalt

Psychischer und seelischer Missbrauch und Misshandlung

Emotionale, seelische und körperliche Vernachlässigung

Sexuelle Gewalt und Missbrauch

Versagen entscheidender und existenzieller Entwicklungschancen

Was tun wir zur Prävention?

Die Kinder werden gestärkt im alltäglichen Umgang miteinander. Gerade die Partizipation, dass mitentscheiden und mitentwickeln, macht Kinder stärker und selbstbewusster. Das Selbstvertrauen auch NEIN sagen zu dürfen ist elementar wichtig. Mit Bildern und Geschichten sprechen wir über Gefühle und

Empfindungen und lernen diese zu benennen. Im Umgang miteinander spüren wir wie wir selbst empfinden und z.B. auch traurig sind wenn etwas nicht klappt oder etwas nicht erlaubt wird.

Für die Erzieher sind klare Absprachen und Regeln im Alltag sehr wichtig, aber es bleibt immer noch genügend Spielraum für individuelle Lösungen. Nähe und Distanz, eine stabile Beziehung zu den Erziehern ist die Grundlage.

Auch im scheinbar ungestörten Spiel der Kinder ist die Aufsicht immer gewährleistet. Für die Eltern der Vorschulkinder bieten wir jährlich einen

Selbstschutzkurs mit vorherigem Elternabend an. Das Schulwegtraining wird von einem Polizisten begleitet soll Vertrauen schaffen.

Wir versuchen unsere Bemühungen im Alltag stets für die Eltern transparent zu machen.

Der Träger hat sicherzustellen, dass die Eltern sowie das Kind in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch nicht der wirksame Schutz des Kindes in Frage gestellt wird.

Unsere Ansprechpartner sind anonyme Beratungsstellen und die Fachkräfte des Jugendamtes Günzburg, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

3. Portfolio

Um die Entwicklung jedes Kindes dokumentieren und sichtbar machen zu können, legen wir zu Beginn der Krippenzeit ein Bildungsbuch namens Portfolio an. Mit kommentierten Fotos zeigen wir die Lernfortschritte und Aktivitäten der Kinder auf. Die Kinder zeigen uns wenn sie den Ordner anschauen wollen. Wir begleiten sie dabei und helfen beim Blättern. Die Eltern bekommen Einblick im Rahmen der Entwicklungsgespräche und an gezielten Portfolio – Tagen. Das Buch geht mit den Kindern mit in die neue Kindergartengruppe am Ende der Krippenzeit und beim Eintritt in die Grundschule zum Abschied mit nach Hause.

4. Gruppentagebuch

Jede Gruppe führt ein Gruppentagebuch, das im Eingangsbereich oder direkt vor dem Gruppenzimmer zum Betrachten ausliegt. Hier wollen wir unsere tägliche

Arbeit mit den Kindern sichtbar machen. Fotos und kurze Beschreibungen der Aktivitäten der Gruppe zeigen das momentane Erleben der Kinder auf. Zum Nach und Mitsingen der Lieder steht ein Ordner mit Texten zum Mitnehmen bereit.

Datenschutz: In unserem Haus gelten die Datenschutz – Richtlinien der katholischen Kirche, durchgeführt in der Diözese Augsburg. Wir gehen achtsam mit Daten um und halten uns im Gruppentagebuch und an den Bildschirmen an die Vorgaben.

5. Bildschirme

Um den Eltern möglichst viel Information über das Gruppengeschehen geben zu können, haben wir im Gang vor den Gruppen einen Bildschirm der stets aktuelle Bilder vom Erleben zeigt. Ebenso erhalten sie hier aktuelle Termine.

6. Gruppenpinnwand

Die Magnetwand an den Gruppentüren ist ebenso für aktuelle Informationen gedacht. Hier hängen nochmals Termine, Informationen über aufgetretene Krankheiten und aktuelle Aktionen. Wollen Eltern etwas untereinander tauschen oder verkaufen, so gibt es neben den Elternpostfächern eine weitere Pinnwand zum Aushängen.

V. Elternarbeit

- Elternbeirat

Zu Beginn jedes Kindergartenjahres benötigen wir einen neuen Elternbeirat. Idealerweise lassen sich aus allen Gruppen Eltern aufstellen, die dann gewählt werden können und den Elternbeirat für ein Kindergartenjahr bilden. Näheres siehe Kindergarten.

- Elternmitarbeit, Elternbriefe

VI. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

(siehe Kindergarten)

VII. Übergang in den Kindergarten

Mit unserer sanften, individuellen Eingewöhnung am Anfang der Krippenzeit legen wir die Basis für alle weiteren Übergänge. Stehen die künftigen Kindergartengruppen fest, werden die Besuche ausgeweitet und die Kleinen gehen immer wieder zu zweit oder dritt in die neue Gruppe. Bei den Besuchen werden bereits persönliche Sachen wie das Portfolio in die neue Gruppe gebracht. Im Kindergarten ist vieles größer und es sind fast doppelt so viele Kinder in der Gruppe. Dies bedeutet eine große Umstellung alle brauchen Zeit sich darauf einzustellen. Durch das Schnuppern, das Kennenlernen der Erzieher, ist der Beginn einfacher und behutsamer.

Für die Eltern bieten wir vor dem Gruppenwechsel ein kurzes Gespräch an, gedacht als Rückblick der Krippenzeit und Ausblick für die kommende Kindergartenzeit.